



HABSBRG

Festival Alte Musik Zürich
18. – 27. September 2008



Neubau
Revisionen
Konzertvermietung

Markus Krebs
Alpenstrasse 11
CH - 8200 Schaffhausen
Tel/Fax 052 625 31 06
info@krebs-cembalobau.ch
www.krebs-cembalobau.ch

Stichwort **Habsburg**: Eine etwas gar bescheidene Burg bei Brugg, die 1108 zum ersten Mal urkundlich erwähnt wird. Der 700. Jahrestag der Ermordung Kaiser Albrechts I. 1308 bei Königsfelden. Der Gegner der alten Eidgenossen bei Morgarten und Sempach. Ein Kaiserreich, in dem die Sonne angeblich nie unterging. Ein Vielvölkerstaat, der mit dem Ersten Weltkrieg sein Ende fand.

An mancherlei wird man bei *Habsburg* denken, aber wahrscheinlich kaum an Musik. Dabei spielte Musik an den Habsburger Höfen durchwegs eine prominente Rolle. Natürlich aus Gründen der Selbstdarstellung, sehr oft aber auch aus echter Musikliebe. Manche Kaiser waren echte Musikliebhaber oder -experten und komponierten selbst.

Dieses reiche und farbige Repertoire will das FESTIVAL ALTE MUSIK ZÜRICH im Herbst 2008 etwas umreissen. Einige Konzerte bieten ein repräsentatives Bild eines bestimmten Hofes, etwa jenes der politisch geschickten wie persönlich melancholisch gestimmten Margarethe von Österreich in den Niederlanden, oder den des exzentrischen (manche sagen: verrückten) Kaisers Rudolf II. in Prag. Andere Konzerte konzentrieren sich auf ein bestimmtes Werk wie die aussergewöhnlich melodiös-innige Missa *Mort m'a privé* von Thomas Crequillon, Kapellmeister von Kaiser Karl V., oder auf einen Komponisten wie Johann Jacob Froberger, der *Cammer-Organist* am Wiener Hof war und als reisender Virtuose europäischen Ruf genoss.

Entsprechend den Dimensionen des Habsburger Reichs sind auch die Ensembles von internationaler Herkunft: Aus England kommt das **Brabant Ensemble**, das in der Tradition der Tallis Scholars singt; aus Prag die **Fraternitas litteratorum**, die eindrucksvoll das Niveau der Alten Musik Osteuropas demonstriert; aus Österreich der junge Gambist **Christoph Urbanetz** mit einem Gamben-Rezital von Biber bis ... (ja man staunt etwas) Mozart.

Gespannt sind wir darauf, was die Studierenden der Zürcher Hochschule der Künste uns bei ihrem Treppenhaus- und Vorkonzert zum Thema **Ludwig Senfl** bieten werden. Und wir freuen uns, wenn sich die gestiegene Anzahl der Besucherinnen und Besucher der letzten Festivals auch bei diesem Festival wieder einstellen wird.

Martina Joos und Roland Wächter, Co-Präsidium
FORUM ALTE MUSIK ZÜRICH

Do 18. 9.	12.30 h	Zürcher Hochschule der Künste, Florhofgasse 6 TREPPENHAUSKONZERT Ludwig Senfl: Lieder vokal und instrumental Studierende der Zürcher Hochschule der Künste	S. 4
Fr 19. 9.	19.30 h	Kirche St. Peter LIEDER FÜR EINE REGENTIN Margarethe von Österreich (1480-1530) Lieder, Chansons und Motetten von J. Desprez, P. de la Rue u.a. Capilla flamenca (Brüssel)	S. 6
	18.30 h	Lavatersaal vis-à-vis Kirche St. Peter Konzertgespräch	S. 6
Sa 20. 9.	19.30 h	Kulturhaus Helferei, Kirchgasse 13 CEMBALO-MUSIK FÜR SEINE MAJESTÄT Ferdinand III. (1608-1657) Suiten, Toccaten, Tombeaus von J. J. Froberger, L. Couperin, J. S. Bach Richard Egarr, Cembalo (London)	S. 8
	18.30 h	Kulturhaus Helferei, Kirchgasse 13 Konzertgespräch	S. 8
So 21. 9.	17.00 h	Zürcher Hochschule der Künste, Florhofgasse 6 EINE MESSE FÜR DIE KAISERIN Isabella von Portugal (1503-1539) Chansons und Missa «Mort m'a privé» von Thomas Crequillon Brabant Ensemble (Oxford)	S. 12
	15.00 h	Kulturhaus Helferei, Kirchgasse 13 Konzerteinführung mit Apéro	S. 12

Festivalübersicht Erste Woche (18. – 21. September 2008)

Festivalübersicht Zweite Woche (25. – 27. September 2008)

Do 25. 9.	20.30 h	Moods im Schiffbau ZEITREISE MIT DEM AKKORDEON J. J. Froberger, G. Kurtág, J. Haydn, G. Ligeti, D. Scarlatti Teodoro Anzellotti, Akkordeon (Freiburg)	S. 14
Fr 26. 9.	18.30 h	Lavatersaal vis-à-vis Kirche St. Peter EIN ZÜRCHER IN WIEN UND MÜNCHEN Ludwig Senfl: Lieder vokal und instrumental Studierende der Zürcher Hochschule der Künste	S. 16
	19.30 h	Augustinerkirche CAESAR VIVE! – MUSIK FÜR EINEN EXZENTRIKER Rudolf II. (1552-1612) Missa von C. Luython, Madrigale von Ph. de Monte, Lieder von J. Regnart Fraternitas litteratorum (Prag)	S. 16
Sa 27. 9.	12.30 h	Kulturhaus Helferei, Kirchgasse 13 SCHÄTZE VON HABSBURGER HÖFEN Gambenmusik von Biber bis ... Mozart Christoph Urbanetz, Gambe; Takashi Watanabe, Cembalo (Wien)	S. 20

**EIN ZÜRCHER IN WIEN UND MÜNCHEN
LUDWIG SENFL: LIEDER VOKAL UND INSTRUMENTAL**

- Ludwig Senfl (ca. 1486-1542/43) Ich stüend an einem Morgen I
Das Lang
Carmen in La
- Lorenz Lemlin (ca. 1495-1549) Der Mai will sich mit Gunst beweisen
- Ludwig Senfl Vergebens ist all Müh und Kost
Ach Elslein, liebes Elselein – Es taget vor dem Walde
Mag ich Unglück nit widerstahn
- Heinrich Isaac (ca. 1450-1517) Innsbruck, ich muss dich lassen
- Ludwig Senfl Carmen in Re
Lamentatio
Ich stüend an einem Morgen II

Studierende der Zürcher Hochschule der Künste

Marie-Thérèse Albert · Sopran
Dario Benigno · Blockflöte
Eliane Fankhauser · Blockflöte / Gambe
Anja Kaufmann · Blockflöte
Nicole Meule · Blockflöte

Einstudierung: Matthias Weilenmann

Dieses Programm wird ein zweites Mal
als öffentliches Vorkonzert gespielt:
Fr, 26. Sept., 18.30 h Lavatersaal vis-à-vis Kirche St. Peter

Senfl, Senfli, Sennffl, Senffel, Sennffen, Senfftl, Sempffel – bemerkenswert unbekümmert gingen der Träger selbst und seine Zeitgenossen mit dem Namen des Komponisten um. Doch zumindest in einem Punkt, in dem seiner Herkunft, war der Komponist sehr klar: *Schweizer, Sweytzer* oder *Helveticus* nennt er sich in verschiedenen Quellen. Leider hielt er es nicht für nötig, seinen Herkunftsort je genau zu bezeichnen, und so dürfen sich Basel und Zürich um diese Ehre streiten.

Ludwig Senfl wird 1486 (ev. 1489 oder 91) geboren; beliebt – wenn auch nicht gesichert – ist heute die diplomatische These, dass er in Basel geboren wurde und in Zürich aufwuchs. Immerhin ist ein Sänger namens *Bernhard Senfly* (ursprünglich aus Freiburg im Br.) seit 1488 als Zürcher Bürger nachgewiesen, er könnte der Vater des Komponisten sein – oder auch nicht.

Senfls eigener Aussage nach gehörte er 23 Jahre lang der Hofkapelle von Kaiser Maximilian I. an. Da Maximilian 1519 stirbt, wäre Senfl somit 1496 als Sängerknabe Mitglied der Hofkapelle geworden; seinen Beruf als Sänger und später als Komponist hätte er dann unter der Anleitung von deren renommiertem Leiter Heinrich Isaac gelernt und ausgeübt. In den Hofakten wird Senfl um 1508 erstmals erwähnt und zwar als *clericus*. Somit ist Senfl wie die meisten Komponisten seiner Zeit von Ausbildung und Stand her Kleriker, Geistlicher mit den niederen Weihen, der am Hof die vielfältigsten Aufgaben übernehmen kann. Wohl seit diesem Zeitpunkt ist Senfl als Sänger, Schreiber und Komponist in der Hofkapelle tätig; dies in engster Nähe zum Hofkomponisten Heinrich Isaac.

Heinrich Isaac erwirbt 1512 ein Haus in Florenz und lässt sich 1515 dort nieder; sein Nachfolger am Hof wird Ludwig Senfl. Allerdings läuft nicht alles nach Wunsch: Der Komponist erleidet 1517 einen Unfall, der eine Zehenamputation nötig macht; dann stirbt 1519 der Kaiser und seine Kapelle wird aufgelöst. Senfl kann 1520 seinen ersten eigenen Motettenband veröffentlichen – im Vorwort wird er rühmend als *Praeclarus Ludovicus Senfelius Helveticus* titulierte –, danach ist er eine Zeit lang ohne feste Anstellung, und eine vom Kaiser in Aussicht gestellte jährliche Pension bleibt ein leeres Versprechen. 1523 hat Senfl das Glück, in die Hofkapelle Herzogs Wilhelm IV. von Bayern aufgenommen und offizieller Hofkomponist zu werden. Als solcher hat er die Aufgabe, die Kapelle des Herzogs auf höchstes Niveau zu bringen. Senfl lässt eine ganze Reihe von Chorbüchern anlegen, die viele seiner eigenen geistlichen Kompositionen enthalten. Der bayerische Hof ist katholisch, doch Senfl pflegt auch Kontakte zu Persönlichkeiten der neuen protestantischen Bewegung: so zu Herzog Albrecht von Preussen, zum St. Galler Humanisten Vadian (Joachim von Watt) und zu Martin Luther selbst, der ihn sehr schätzt. Senfl bringt es in München zu einigem Wohlstand, ist zweimal verheiratet und stirbt dort 1543.

Neben seinen geistlichen Werken brilliert Senfl vor allem mit der musikalischen Gesellschaftskunst seiner Zeit, dem deutschsprachigen Lied, das er im Stil des sogenannten *Tenorlieds* handhabt: Die Hauptmelodie liegt in der Tenorstimme, während die andern Stimmen ein imitatorisches Geflecht um sie herum weben. Senfl komponiert für diese Lieder sowohl eigene, neue Melodien (und Texte!), greift aber auch ältere Lieder auf; zu dieser zweiten Gruppe gehören *Ach Elslein* oder *Ich stüend an einem Morgen*. Senfl bearbeitet gelegentlich das gleiche Lied in unterschiedlichster Weise – akkordisch schlicht bis kontrapunktisch komplex – und manchmal macht er sich auch einen Spass daraus, zwei oder mehrere von ihnen kunstvoll zu kombinieren. Mit seinen rund 250 deutschsprachigen Liedern ist Senfl zwar der unbestrittene Meister dieser Kunst, aber neben und vor ihm sind auf diesem Gebiet auch zahlreiche andere Komponisten tätig, so sein wenig bekannter Heidelberger Zeitgenosse Lorenz Lemlin oder aber sein Lehrer Heinrich Isaac: Er komponiert mit *Innsbruck, ich muss dich lassen* einen echten Evergreen.

Fr, 19. Sept. 2008 18.30 h Lavatersaal vis-à-vis Kirche St. Peter

KONZERTGESPRÄCH

mit Dirk Snellings (Capilla flamenca)

19.30 h Kirche St. Peter Zürich

LIEDER FÜR EINE REGENTIN

MARGARETHE VON ÖSTERREICH (1480-1530)

Margarethes Jugend und Ehen

Roti bouilly ioyeulx Anon. / arr. Piet Stryckers
Belle pour l'amour de vous Josquin Desprez (ca.1450/55-1521)
Et qui la dira dira Heinrich Isaac (ca.1450/55-1517)
Vray Dieu qui me confortera Antoine Bruhier (?)
La franchoise nouvelle Anon. / arr. Piet Stryckers

Margarethe, Regentin der Niederlande

Esperance de bourbon Anon. / arr. Piet Stryckers
Die crudekins die spruten Anon.
Waer is hij nu Laurentius d.Ae. (?)
Mijn hert altyt heeft verlanghen Pierre de la Rue (ca.1452-1518)
Pavane 4 Luis Milan (ca. 1500-ca.1560)
Mi heeft een piperken Anon.
Tmeiskin was jonck Jacob Obrecht (1457/8-1505)
La danse de Cleves Anon. / arr. Piet Stryckers

PAUSE

Margarethes Melancholie

Pourquoy tant me fault il Pierre de la Rue
Il viendra le jour désiré Pierre de la Rue
Tous les regretz Antoine Brumel (ca. 1460-ca. 1515)
Doleo super te Pierre de la Rue
Dulces exuviaie Anon.
O gloriosa Domina Luis de Narvaez (gest. nach 1555)
Soubz ce tumbel Pierre de la Rue
Pourquoy non ne veul je morir Pierre de la Rue

Margarethes Tod

Que vous madame/In pace Josquin Desprez
Plus nulz regretz Josquin Desprez / Hans Newsidler (ca.1508-1563)

Ca. 90'

Capilla flamenca (Brüssel)

Marnix De Cat, Tore Denys, Lieven Termont, Dirk Snellings · Gesang
Liam Fennelly, Thomas Baeté, Piet Stryckers · Viola da gamba
Patrick Denecker · Flöten Jan Van Outryve · Laute Dirk Snellings · Leitung



DRS 2 zeichnet dieses Konzert auf
und sendet es am 6. Oktober, 22.35 h.

In der Schlacht von Nancy findet Karl der Kühne und mit ihm das Herzogtum Burgund 1477 ein jähes Ende – ein Ende, das nicht zuletzt die Eidgenossen mit herbeiführen. Doch die burgundische Hofkultur lebt weiter. Karls Tochter Maria heiratet Maximilian, den späteren Kaiser *Maximilian I.* An ihrem Hof und auch an dem ihrer Kinder Philipp (*Philipp der Schöne*) und Margarethe (*Margarethe von Österreich*) wird die Tradition der burgundischen Hofkapelle weiter gepflegt, ja sogar noch intensiviert: Als Philipp – der mit der spanischen Infantin Juana verheiratet worden war wie, in der gleichen Zeremonie, seine Schwester Margarethe mit dem Infanten Juan – sich 1501 und 1506 nach Spanien begibt, muss ein ganzes Schiff allein für die Hofkapelle gemietet werden. Doch Spanien bringt Philipp kein Glück: Wenige Tage nach der Ankunft 1506 erkrankt er und stirbt innerhalb von einigen Stunden.

Kaiser Maximilian setzt Margarethe als Vormund von Philipps Kindern und als Regentin seines Erbes, der burgundischen Niederlande, ein. Rund 24 Jahre regiert Margarethe – *Margarethe von Österreich* – als habsburgische Statthalterin die Niederlande und erzieht die Kinder ihres Bruders, darunter den späteren Kaiser Karl V. Zusammen mit der Mutter des französischen Königs initiiert sie sogar einen Friedensschluss zwischen Frankreich und Habsburg (*Damenfrieden von Cambrai* 1529). Ihr Hof in Mecheln (heute Belgien) glänzt nicht nur mit einer Hofkapelle und mit einer Buch-Werkstatt, in der Petrus Alamire prachtvolle Folianten herstellt, die an Fürstenhöfe in ganz Europa gehen; an ihm sind Maler, Schriftsteller und Gelehrte tätig – Persönlichkeiten wie der Arzt Cornelius Agrippa, Adrian van Utrecht (später Papst Hadrian VI.) oder Erasmus von Rotterdam.

Margarethes private Biographie ist allerdings weniger glanzvoll. Als zukünftige Braut des französischen Dauphins lebt sie in ihrer Kindheit jahrelang einsam am Hof in Paris, um schliesslich aus politischen Gründen verstossen zu werden. Ihr erster Ehemann, Infant Juan von Kastilien, stirbt wenige Monate nach der Hochzeit; ihr zweiter, Herzog Philibert von Savoyen, verunglückt 1504 bei einem Jagdunfall tödlich; ihr einziges Kind stirbt am Tag der Geburt; dann folgt der plötzliche Tod ihres Bruders.

Kein Wunder also, dass Margarethe zunehmend die Melancholie als die ihr gemässe Gemüthsstimmung empfindet und, auch in eigenen Texten, kultiviert: *Fortune infortune fort une* (etwa: Glück glücklich nur glücklich mir) wurde ihr Lebensmotto. Während ihr «kleiner» Chansonnier – ein Liederbuch, das sie in Savoyen anlegen lässt – auch fröhliche Stücke enthält (1. Teil des Konzerts), weist ihr «grosser» Chansonnier überwiegend melancholische Werke auf. Einige Texte dieser Chansons stammen aus ihrer eigenen Feder. Charakteristisch sind die zahlreichen *Regretz*-Chansons, die von Kummer und Sorgen (*regretz*) sprechen, u.a. *Tous les regretz* von Antoine Brumel, *Mille regretz* oder *Plus nulz regretz* von Josquin Desprez.

Der wichtigste Komponist an Margarethes Hof ist *Pierre de la Rue*, mit dem sie ein durchaus freundschaftliches Verhältnis pflegt. De la Rue gehört zu jenen Komponisten um 1500, in deren Musik sich ein neuer, intimer und persönlicher Ton findet. Ein Zeichen dafür sind etwa die nun häufig auftretenden marianischen Kompositionen wie *Magnificat* und *Salve Regina* – Texte, die eine emotionale Anteilnahme sowohl ausdrücken wie hervorrufen –, die de la Rue in acht bzw. sechs Fassungen vertont. *Salve Regina* IV zitiert übrigens Chansons von Guillaume Dufay und Gilles Binchois, zwei Komponisten der Zeit und des Hofes von Karl dem Kühnen. Direkten Eingang in die Musik finden auch die Todesfälle in Margarethes Leben. Zwei grosse Motetten, *Delicta iuventutis* und *Considera Israel*, beziehen sich direkt auf Philipps Tod; aus der zweiten stammt *Doleo super te* (siehe 3. Teil des Konzerts). – Nicht alles in Margarethes Musikkultur kündigt jedoch von Tod und Trauer: In ihrer Musikbibliothek findet sich eine Sammlung mit *Basses danses*, eines der seltenen Manuskripte mit Tänzen jener Zeit (1. Teil des Konzerts: *La franchoise nouvelle*).

Sa, 20. Sept. 2008 18.30 h Kulturhaus Helferei, Kirchgasse 13

KONZERTGESPRÄCH mit Richard Egarr

19.30 h Kulturhaus Helferei, Kirchgasse 13

**CEMBALO-MUSIK FÜR SEINE MAJESTÄT
FERDINAND III. (1608-1657)**

Johann Jacob Froberger
(1616-1667) **Toccatà IV C-Dur**

Tombeau c-Moll

fait à Paris sur la mort de Monsieur de Blanchroche,
lequel se joue fort lentement à la discretion sans observer
aucune mesure

Toccatà X F-Dur

Lamentation f-Moll

faite sur la mort très douloureuse de Sa Majesté
impériale, Ferdinand le troisième, et se joue lentement
avec discrétion

Louis Couperin
(1621-1661) **Suite F-Dur**

Prélude – Allemande grave – 3 Courantes – Chaconne
Tombeau de M de Blancrocher F-Dur

Ca. 45'

PAUSE

Johann Jacob Froberger **Toccatà II d-Moll**

Ricercar VI fis-Moll

Suite XII C-Dur

Lamento sopra la dolorosa perdita della Real Msta. di
Ferdinando IV, Rè di Romani etc. – Gigue –
Courante – Sarabande

Johann Sebastian Bach
(1685-1750) **Toccatà e-Moll BWV 914**

Französische Suite Nr. 5 G-Dur BWV 816
Allemande – Courante – Sarabande – Gavotte –
Bourrée – Loure – Gigue

Ca. 41'

Richard Egarr · Cembalo (London)

Johann Jacob Froberger

Der reisende Virtuose

Zur Privataudienz bringt der kaiserliche *Cammer-Organist* Johann Jacob Froberger ein *Kästl* mit, von dem Seine Majestät, Kaiser Ferdinand III., höchst fasziniert ist. Das *Kästl* ist nämlich eine Komponiermaschine, entwickelt vom Universalgelehrten Athanasius Kircher in Rom, wo sich Froberger soeben zum Studium aufgehalten hat. Er hat die Maschine weiterentwickelt und übereicht sie nun dem musikliebenden Kaiser als Geschenk. Dieser beschäftigt sich mehrere Stunden damit, wobei er *gleich etliche Sachen daraus komponiert undt einen grossen Gusto gehabt*.

Johann Jacob Froberger wird 1616 in Stuttgart geboren und wohl von seinem Vater, dem dortigen Kapellmeister, unterrichtet. Der junge Musiker erhält vielfältige erste musikalische Eindrücke, denn der Hof des Herzogs von Württemberg wird von reisenden Musikern gern besucht. Noch nicht zwanzigjährig kommt Froberger an den kaiserlichen Hof in Wien. Sein Dienstherr ist Kaiser Ferdinand III., der selber komponiert (sofern er seine Zeit und Energie nicht den Problemen des Dreissigjährigen Kriegs widmen muss ...). Bald schon stellt Froberger das Gesuch, bei Girolamo Frescobaldi in Rom studieren zu dürfen, was grosszügig gewährt wird. Als ausgebildeter Cembalist, Organist und Komponist kehrt Froberger nach Wien zurück und ist dort 1641-1645 als *Römisch Kayserlicher Cammer-Organist tätig*. Danach ist er nochmals in Rom, von wo er 1649 das besagte *Kästl* mitbringt; *arca musurgica* nennt es Kircher in Analogie zu seiner *Musurgia universalis*, einem Kompendium mit Fakten und Spekulationen zur Musik.

Nach kurzer Zeit am Hof ist Froberger schon 1650 wieder auf Reisen. Von nun wird sich dieses Muster so oft wiederholen, dass gelegentlich vermutet wird, Froberger sei nicht nur als Musiker, sondern auch als Spion unterwegs gewesen (was im übrigen von andern Musikern durchaus verbürgt ist: sie kamen beim Musizieren in engen Kontakt mit Fürsten und Ministern...). Die Reise führt ihn durch deutsche Städte, Brüssel und Paris bis nach London und schliesslich wieder zurück nach Wien. In den meisten Ländern, die Froberger bereist, herrschen kriegsähnliche Zustände, und nicht überall kommt der Komponist ungeschoren davon. Die *Lamentation* der Suite XIV beklagt das, *wessen ich beraubt wurde und wie die Soldaten mich behandelten*; die *Plainte* der Suite XXX entstand in London, *pour passer la Melancholie*. In der Regel ist Froberger als bekannter Virtuose hoch willkommen, und er hat Kontakt mit den wichtigen Musiker-Persönlichkeiten seiner Zeit. So etwa mit dem Lautenisten *Charles Fleury de Blancrocher* (bei Froberger: *Blancheroche*), der ihn mit seiner Musik beeinflusst und dessen Tod bei einem Treppensturz Froberger in einem *Tombeau* darstellen wird. Oder mit dem jungen *Louis Couperin*, der ebenfalls ein *Tombeau* für *Blancrocher* komponiert und sich in seiner Musik von Froberger deutlich beeinflusst zeigt (beide Stücke im 1. Teil des Konzerts). Auch bei Johann Sebastian Bach ist Frobergers Einfluss noch spürbar: *Frobergern hat der selige Leipziger Bach jederzeit hochgehalten*, heisst es in einer Quelle von 1758.

1653 bis 1657 scheint sich Froberger mehrheitlich am Wiener Hof aufgehalten zu haben. Nachdem sein Dienstherr, Kaiser Ferdinand III. und vor ihm auch schon dessen Sohn, König Ferdinand IV., gestorben sind – beide erhalten von Froberger ein *Tombeau* – fällt der Komponist beim neuen Kaiser Leopold I. aus irgendeinem Grund in Ungnade. So verbringt er seine letzten Lebensjahre in der württembergischen Enklave Monbéliard (Frankreich), am Hof der Herzogin Sibylla von Württemberg. Von ihr verlangt der Komponist vor seinem Tod, seine Kompositionen niemandem zu überlassen, weil die meisten *doch nit wissen (da)mit umzugehen, sondern selbige nur verderben*. Daran hat sich die Herzogin zum Glück nicht gehalten. Das Zitat und Frobergers häufiger Hinweis, *avec discrétion* zu spielen, deuten auf eine sehr persönliche Vortragsweise des Komponisten hin, ohne die seine Musik keinen Sinn ergibt.

Frobergers Werk – fast ausnahmslos für Tasteninstrumente – ist hauptsächlich in drei aufwändig gestalteten und illustrierten Bänden erhalten, die als Dedikationsautographe dem Kaiser gewidmet sind; zwei weitere sind verloren. Dazu sind mehrere Dutzend zeitgenössischer Abschriften und posthumer Drucke überliefert. In ihnen bildet Froberger, als einer der ersten, die barocke Suite heraus, zuerst dreisätzig, dann mit Gigue viersätzig. Froberger stellt (im Gegensatz zu später) die Gigue an zweite Stelle, als Kontrast zur Allemande, die oft ein programmatisches Stück ist. In der Allemande kann Froberger «alles» darstellen: die Überquerung der Alpen, einen Sturz in den Rhein, die Klage über einen Diebstahl oder über den Tod des Königs, aber auch wie dessen Seele in den Himmel steigt. Dazu dienen ihm nicht nur Klangmalereien sowie Zitate, sondern auch zahlensymbolische Notenverhältnisse und die Musik begleitende Illustrationen. Für ein Publikum von heute muss manches davon aufs erste verborgen bleiben; für Froberger steht dahinter eine im barocken Sinn rhetorisch gestaltete Musiksprache und die Idee einer sowohl menschlichen wie kosmischen Musik mit den gleichen (mathematischen) Gesetzmässigkeiten.

Wir wünschen viele beeindruckende musikalische Erlebnisse.

Beindruckend ist auch unsere breite Auswahl an Notenheften.

NOTEN!

Notenpunkt AG

Winterthur

Obere Kirchgasse 10

8402 Winterthur

Fon 052 214 14 54

Fax 052 214 14 55

info@noten.ch

Zürich

Froschaugasse 4

8001 Zürich

Fon 043 268 06 45

Fax 043 268 06 47

zuerich@noten.ch

online

www.noten.ch



**STREICHINSTRUMENTE
BOGEN**

BAROCK · KLASSISCH · MODERN

**RAST
Geigenbauer**

Hans Peter Rast / Felix Rast Mühle Hirslanden

Forchstrasse 244

CH-8032 Zürich

info@rast-violins.ch

Fon +41 (0)44 422 43 43

Fax +41 (0)44 381 07 03

www.rast-violins.ch

Beratung

An- und Verkauf
von alten und
neuen Instrumenten

Reparaturen
Restaurationen
Reglagen

Schüler- und
Mietinstrumente
Zubehör

Kölliker

Blumenhaus Pfauen Zürich

Hottingerstr. 6
8032 Zürich

Tel. 044 251 16 80

Fax 044 251 16 77

Blumen & Fleurop

So, 21. Sept. 2008 15.00 h Kulturhaus Helferei, Kirchgasse 13

EINFÜHRUNG INS KONZERT mit Roland Wächter
Anschliessend Apéro

17.00 h Zürcher Hochschule der Künste, Florhofgasse 6

**EINE MESSE FÜR DIE KAISERIN
ISABELLA VON PORTUGAL (1503-1539)**

Cristóbal de Morales Magnificat primi toni
(ca. 1500-1553)

Nicolas Gombert Motette *Media vita*
(ca. 1495-ca. 1560)

Cristóbal de Morales Lamentatio Jeremiae Prophetae: *Zai. Candidiores*

Thomas Crequillon Motette *Congratulamini*
(ca. 1505-1557)

PAUSE

Thomas Crequillon **CHANSONS UND MISSA MORT M'A PRIVÉ**

Chanson *Oeil esgaré*

Missa: *Kyrie und Gloria*

Chanson *Mort m'a privé* (a 5)

Missa: Credo

Chanson *Mort m'a privé* (a 4)

Missa: Sanctus und Benedictus

Chanson *Le monde est tel*

Missa: Agnus Dei

Brabant Ensemble (Oxford)
Stephen Rice · Leitung



DRS 2 zeichnet dieses Konzert auf
und sendet es am 13. Oktober, 22.35 h.

MESSE UND CHANSONS

Ca. 30'

Ca. 45'

GRABMAL IN MUSIK

Am 1. Mai 1539 stirbt Isabella von Portugal, die Frau von Kaiser Karl V., dem mächtigsten Herrscher der damaligen Welt. Obwohl ihre Heirat 1526, wie damals üblich, ein politisch motiviertes Arrangement gewesen war, scheint die Beziehung zwischen Karl und Isabella von Liebe und Achtung geprägt gewesen zu sein. Nach Isabellas Tod wird Karl sich nicht wieder verheiraten – im Gegenteil: Er tut alles, um die Erinnerung an Isabella wach zu halten. So bestellt er bei Tizian mehrere Porträts der Verstorbenen, und dessen Bild *La Gloria* zeigt das Paar bei der Anbetung der Heiligen Trinität.

Auch einige musikalische Werke stehen mit Isabella in Verbindung. Sie stammen vom Komponisten *Thomas Crequillon*, der seinerzeit in ganz Europa und den spanischen Kolonien berühmt war. Sicher ist, dass er von 1540 bis 1550 in kaiserlichen Diensten stand und eine Zeit lang Karls Kapellmeister war. Sein Werk umfasst 12 Messen, rund 100 Motetten und 200 Chansons. Von den Chansons stehen zwei in direkter Verbindung mit Isabellas Tod: *Mort m'a privé: Der Tod hat mich durch seinen grausamen Neid eines Arztes beraubt, der meine Natur kannte*. Crequillon vertont diesen sehr persönlich gehaltenen Text zweimal: einmal fünfstimmig als Fassung des Kaisers und in einer Kirchentonart, die von Huldigung und Respekt spricht; einmal vierstimmig als Fassung der Kaiserin und in einer Tonart, die von Kummer und Verlust spricht.

Weniger sicher ist, ob auch die Chansons *Oeil esgaré* und *Le monde est tel* mit Isabellas Tod in direkter Verbindung stehen. Sicher ist hingegen, dass alle drei bzw. vier Chansons in einer Messe von Crequillon eine prominente Rolle spielen: in der Missa *Mort m'a privé*. Der Komponist zitiert innerhalb des traditionellen Messtextes verschiedene, gezielt ausgewählte melodische Passagen aus den Chansons, so dass sich im Zusammenspiel mit dem liturgischen Text ganz neue und individuelle Aussagen ergeben. – Dazu einige wenige Beispiele:

- Im Kyrie erklingt ein Fragment aus *Oeil esgaré*. In der Kombination von Kyrie-Text und Chansonmelodie lautet die Aussage: Kyrie, eleison (Herr, erbarme dich), und erlöse sein (Karls) Herz von Qual und Pein.

- Im Credo zitiert Crequillon zweimal die Schlusszeile aus *Mort m'a privé*. Ihr Text lautet Der göttliche Wille übersteigt menschliches Wissen. Zum Credo-Text der Schlusspassage Et expecto resurrectionem mortuorum (Ich erwarte die Auferstehung der Toten) erklingt die vierstimmige (Isabella-) Vertonung von Der göttliche Wille; danach wird zu Et vitam venturi saeculi (und ich erwarte das kommende ewige Leben) die fünfstimmige (Karl-) Fassung von Der göttliche Wille zitiert.

- Das Agnus Dei kombiniert die Bitte um Erbarmen und Frieden mit der letzten Zeile aus *Le monde est tel*. So lautet die Kombination von Agnus Dei-Text und Chansonzeit: Lamm Gottes, erbarme dich unser/ gib uns Frieden, sonst werden wir nichts Gutes erfahren.

Natürlich sind diese vielfältigen Bezüge erst dann nachvollziehbar, wenn einerseits die Verfahrenstechniken der Komponisten und andererseits die Ausgangsmaterialien (die verwendeten Chansons) bekannt sind. Unmittelbar hörbar wird aber der besondere, eindringliche oder innige «Tonfall» der Messe, der sich den zahlreichen Zitaten aus den Chansons, vor allem aus den beiden Vertonungen von *Mort m'a privé* verdankt. Aus diesem Grund sind im Konzert die Chansons zwischen die Messsätze interpoliert, was natürlich nicht der Aufführungspraxis der damaligen Zeit entspricht.

Der erste Teil des Konzerts bringt neben einer Motette von Crequillon weitere Werke aus dem Umkreis Karls V. Der Niederländer Nicolas Gombert wurde 1526 Mitglied von dessen Kapelle; in diesem Jahre begegnet ihm sein Kollege Cristóbal de Morales im Gefolge des Kaisers. Während Gombert – abgesehen von einer Episode der Verbannung wegen eines sexuellen Vergehens – im Umkreis des kaiserlichen Hofes bleibt, arbeitet Morales nie an einem Hof, sondern – mit Ausnahme eines längeren Aufenthalts in Rom – immer als Kapellmeister an grossen spanischen Kathedralen, u.a. in Avila, Toledo, Malaga.

Do, 25. Sept. 2008 20.30 h Moods im Schiffbau

ZEITREISE MIT DEM AKKORDEON

- György Kurtág (*1926) *Jatékok* (1990-98) Fassung für Akkordeon
von Teodoro Anzellotti und György Kurtág
Fanfaren – Apokryphe Hymne
- Johann Jacob Froberger (1616-1667) *Tombeau fait à Paris sur la mort de Monsieur Blancheroche, lequel se joue fort lentement à la discrétion sans observer aucune mesure.*
- György Kurtág *Jatékok*
Für Dóra Antal's Geburtstag – Zanken – Distel – Antiphone in fis – Klagegesang – Hampeln-Strampeln – Versetto: Temptavit Deus Abraham... – Versetto: Consurrexit Cain adversus fratrem suum... – ...humble regard sur Oliver Messiaen – Versetto: Dixit Dominus ad Noe: finis universe carnis venit...
- Johann Jacob Froberger *Lamentation sur ce que j'ay été volé et se joue à la discrétion et encore mieux que les soldats m'ont traité (Allemande)*
- György Kurtág *Jatékok*
Fünf Finger zanken – Ligatura y – Sintflut-Sirenen – Hommage à Scarlatti – Harmonika
- Johann Jacob Froberger *Méditation, faite sur ma mort future laquelle se joue lentement avec discrétion. Memento mori Froberger (Paris 1. May 1660) Allemande*
- György Kurtág *Jatékok*
...c'erano due fiori... – Von Angesicht zu Angesicht
- PAUSE
- Joseph Haydn (1732-1809) *Sonate Nr. 54 G-Dur, Hob. XVI/40 Allegretto innocente – Presto*
- György Ligeti (1923-2006) *Musica ricercata* (1951-53)
1. Sostenuto – Misurato – Prestissimo
2. Allegro con spirito
3. Tempo de valse (poco vivace – «à l'orgue de Barbarie»)
4. Rubato. Lamentoso
5. Allegro molto capriccioso
6. Adagio. Mesto – Allegro maestoso (Béla Bartók in memoriam)
7. Vivace. Energico
- Domenico Scarlatti (1685-1758) *Sonata Es-Dur, Andante e cantabile K. 474*
Sonata G-Dur, Allegro K. 105
Sonata H-Dur, Vivo K. 262
- Teodoro Anzellotti** · Akkordeon (Freiburg)

Altes und Neues auf dem Akkordeon

Letzte Habsburger

Teodoro Anzellottis Konzertprogramm hat seinen Ausgangspunkt bei der Musik von *Johann Jacob Froberger*, der als *Cammer-Organist* am Hof von Kaiser Ferdinand III. eine zentrale Stelle einnimmt, sich aber gleichzeitig als reisender Virtuose in ganz Europa einen Namen macht (siehe auch S. 9). Danach folgt das Programm den Verzweigungen und Ausläufern des Habsburger Hofes und seiner diversen Musikkulturen.

Domenico Scarlatti war Komponist am Hofe jenes Spanien, das unter Kaiser Karl V. zum Habsburger Weltreich gehörte, nach dessen Tod – seit Philipp II. – wieder einen eigenständigen Weg ging, mit der sogenannten «spanischen Hofetikette» den Habsburger Hof aber noch lange beeinflusste. Am spanischen Hof schreibt Scarlatti auch die überwiegende Anzahl seiner rund 555 Sonaten für das Cembalo, in denen der Komponist sowohl die Möglichkeiten des Instruments wie auch der (im barocken Sinn durchwegs einsätzigen) *Sonate* mit immer wieder neuen Varianten auslotet.

Joseph Haydn war Hofkomponist des ungarisch-österreichischen Adelsgeschlechts der Esterházy, die sich – zuerst in Eisenstadt, dann im neuerbauten Esterháza – ein aufwändiges Konzert- und Opernleben leisteten. Die *Drei Sonaten für Pianoforte* Nr. 54 -56 schrieb Haydn für Marie von Liechtenstein, die 1785 den (zukünftigen) Fürsten Nikolaus Esterházy heiratete. Anders als die (im klassischen Sinn dreisätzige) Sonate sind sie einerseits mit zwei Sätzen dem Umfang nach bescheidener; Haydn verwendet in ihnen andererseits auch nicht so sehr die Sonatenform, sondern greift stärker als in den vorausgehenden Sonaten die Variationstechnik auf, im ersten Satz spezifisch die Technik der Doppel-Variation, in der zwei Themen alternierend variiert werden.

György Ligeti und *György Kurtág* waren wenigstens in ihren Anfängen Enkelschüler jenes Béla Bartók, der im noch österreichischen Budapest studiert hatte, bevor Ungarn nach dem Ersten Weltkrieg eigenständig wurde. Eine Hommage an Bartók enthält denn auch György Ligetis *Musica ricercata* (Teodoro Anzellotti spielt sieben der insgesamt elf Sätze). Das Werk entstand noch in Ungarn; es steht stilistisch im Übergang zwischen der frühen, noch Bartók verpflichteten und der späteren, in Westeuropa entstandenen Musik. Der Titel deutet schon an, dass dem Werk ein strenger Grundplan der systematischen «Recherche» zugrunde liegt: Das erste Stück verwendet nur zwei, das zweite drei, das dritte vier Töne usw. Gleichzeitig zeugt die Musik aber auch von Ligetis bekanntem musikalischem Witz, so etwa im rasanten *Allegro con spirito* oder im *Walzer*, den eine Drehorgel mit einem kleinen Fehler in der Mechanik spielt... Andere Elemente – etwa die rhythmische Kontraktion des ersten – weisen schon auf die späteren *Etüden* hin.

György Kurtágs *Jatékok* (Spiele) sind einerseits eine Sammlung mit kompositorischen Einfällen, andererseits aber auch eine Klavierschule. In den bisher erschienen sieben Heften (1973-2002) findet sich eine Folge von leichten bis schwierigen Klavierstücken, die sich in ihrer einfach-raffinierten Mischung sowohl an Kinder wie Erwachsene wenden. Kürzeste Einfälle, Hommagen an ältere Komponisten und Neuentdeckungen, Spielerisches und Witziges stehen neben technisch anspruchsvollen Übungen und expressiven Stücken.

Fr, 26. Sept. 2008 18.30 h Lavatersaal vis-à-vis Kirche St. Peter

EIN ZÜRCHER IN WIEN UND MÜNCHEN

Ludwig Senfl: Lieder vokal und instrumental
Studierende der Zürcher Hochschule der Künste
Programm, InterpretInnen und Text siehe S. 4 und 5

19.30 h Augustinerkirche Zürich

CAESAR VIVE! – MUSIK FÜR EINEN EXZENTRIKER RUDOLF II. (1552-1612)

I. Caesar vive!

Philippe de Monte Incipite Domino
(1521-1603)

Carl Luython Kyrie und Gloria aus *Missa basim: Caesar vive!*
(1557/8-1620)

Philippe de Monte Peccantem me quotidie
O quam suavis est

Gabriele Fatorini Ricercar
(1598-1609)

Carl Luython Sanctus und Agnus Dei aus *Missa basim: Caesar vive!*

Philippe de Monte Quando l'anima mia
Mentre sperai da te

II. Rosetum Marianum

Luzzasco Luzzaschi Toccata
(ca. 1545-1607)

Anon. Maria zart von edler Art
Franz Sales Maria klar, du bist für wahr
(ca. 1540-1599)

Kryštof Harant Maria Kron, die Engel schon
(1564-1621)

Carl Luython Maria ein Reis

Tomás de Santa María Tiento
(?-1570)

PAUSE

Caesar vive!

Caesar vive!

III. Das alchemistische Kabinett

Michael Maier ATALANTA FUGIENS
(1568/9-1622) Machina pendet (praeludium)
Victor quadrupedum
Non hominum (intermedio)
Ex patre Myrrha
Foemineo gelidus (intermedio)
Romulus hirta lupae
Montis in excelso (intermedio)
Sol, fax clara poli

Girolamo Cavazzoni Christe eleison
(ca. 1525- nach 1577)

IV. Des Kaisers Kemenaten und Gärten

Alessandro Orologio Cor mio, non mi lasciar
(ca. 1550- ca. 1633)

Cypriano de Rore Ancor che co'l partire
(1516-1565) *in zwei Bearbeitungen*
1. Andrea Gabrieli (1532/33-1585)
2. Richardo Rogniono (?-1619/20)

Jacob Regnart Nun sih ich mich
(1540/45-1599) Wiewol sich vil

Antonio de Cabezón Fuga sexto tono
(1510-1566)

Jakob Handl / Anseris est giga
Jacobus Gallus Cogitate miseri
(1550-1591) Archipoeta facit versus

Fraternitas litteratorum (Prag)

Hana Blažíková, Markéta Cukrová, Hasan El-Dunia,
Ondřej Maňour, Tomáš Král, Jaromír Nosek

Stanislav Předota · Künstlerische Leitung
František Šťastný · Orgel



DRS 2 zeichnet dieses Konzert auf
und sendet es am 20. Oktober 22.35 h.

Bruderzwist im Hause Habsburg: 1611 zieht Erzherzog Matthias mit Truppen gegen Prag und zwingt den dort residierenden *Kaiser Rudolf II.*, seinen Bruder, auf die Macht zu verzichten. Rudolf II. behält zwar nominell den Kaisertitel, doch de facto regiert sein Bruder Matthias als König die Länder des habsburgischen Reichs.

Dies ist nur noch der Schlusspunkt unter die unglücklich-ungeschickte Politik von Kaiser Rudolf II., der sich sowieso mehr für die Künste als für Politik interessiert. Nach seiner Wahl zum Kaiser 1576 verlegt er als erstes den Regierungssitz von Wien nach Prag und residiert im Hradschin. Dieser «exzentrische» Regierungssitz symbolisiert auch die exzentrischen Neigungen des Kaisers. Er ist hochgebildet und spricht fünf Sprachen fliessend. Neben der Geschichte, Kunst und Musik widmet er sich vor allem der Astronomie und Astrologie (Johannes Kepler ist sein Astrologe) – und einem Raritätenkabinett mit allerlei Abstrusem. Seine persönlichen Eigenheiten (monatelang pflegt er nur Umgang mit seinen Dienern und verweigert sich allen politischen Geschäften) sowie seine obsessive Faszination für Astrologie, Alchemie und Okkultismus lassen noch heute die Frage aufkommen, ob der Kaiser nur ein Exzentriker war oder schon Anzeichen von Geistesgestörtheit aufwies. Allerdings liegt es auch in der Mentalität der Zeit, dass Astronomie und Astrologie nicht etwa unvereinbare Gegensätze, sondern – wie auch Wissenschaft und Alchemie – die beiden Seiten der gleichen Medaille sind.

Von seinem Vater, Kaiser Maximilian II., hat Rudolph eine glänzende Hofkapelle geerbt. Unter Rudolph wird Prag zu einem Zentrum der europäischen Musikkultur, an dem zahlreiche Komponisten tätig sind. *Carl Luython* (1557/8-1620) ist kaiserlicher Organist. Als Komponist pflegt er den mehrstimmigen Stil der Spätrenaissance, der damals schon etwas Konservatives an sich hat; so auch in seiner siebenstimmigen *Missa basim: Caesar vive!* (1609 veröffentlicht). Wie ihr Titel ankündigt, verwendet Luython als Cantus firmus eine Melodie über den schmeichlerischen Text *Der Kaiser lebe hoch! Dies gebe unser Gott. Alle Völker rufen: Der Kaiser lebe hoch!* Luython hat den Cantus firmus so in das Stimmengewand eingearbeitet, dass durchwegs eine Stimme das Lob des Kaisers singt: Gotteslob und Fürstenlob fallen zusammen – in diesen Zeiten der religiösen Konflikte zwischen Katholiken und Protestanten auch eine politische Aussage ...

Zwischen den Messsätzen finden sich geistliche Motetten und Madrigale von *Philippe de Monte* (1521-1603). Der Komponist wird im heute belgischen Mecheln geboren, verbringt manche Jahre in Italien (deshalb sein italienischer Nachname) und wird 1568 kaiserlicher Kapellmeister zuerst in Wien, dann in Prag – eine Position, die er schliesslich 35 Jahre innehat. De Monte ist der Vertreter eines wohlklingenden homogen-angewogenen Stils, der auf starke Kontraste und Gesten verzichtet. – Die Orgelvorspiele zu den Messsätzen werden gemäss Praxis und Stil der Zeit improvisiert; die Zwischenspiele sind italienischer Herkunft und stammen von Komponisten, die dem «Wahlitaliener» de Monte sicherlich bekannt waren.

Populär unter den Katholiken ist damals das Lied *Maria zart*. 1604 erscheint eine Anthologie – *Rosetum Marianum* (Marianischer Rosengarten) –, für die verschiedene Komponisten je eine Strophe dieses Lieds vertonen. Auch Komponisten des Prager Hofes tragen dazu bei, so neben Carl Luython der Sänger *Franz Sales* (ca. 1540-1599) sowie der Edelmann und Hofbeamte *Kryštof Harant z Polžic a Bezdrúžic* (1564-1621).

Grossen Gefallen finden Kaiser und Hof auch an einer Gesellschaftsmusik, die sich an ein literarisch und musikalisch gebildetes Publikum richtet. Ein ganz spezielles Beispiel dafür ist *Atalanta fugiens*, eine Sammlung von 50 lateinischen Gedichten, die der Prager Arzt und Alchemist (!) *Michael Meier* (1568/9-1622) vertont. Allegorische Motive aus der Kabbala sowie der griechischen und ägyptischen Mythologie sollen darin das Wissen der esoterischen Geheimwissenschaften vermitteln. Maier vertont jedes Gedicht als zweistimmigen Kanon über einem Cantus firmus.

Zu lateinischen Texten greift auch der slowenische Komponist *Jakob Handl / Jacobus Gallus* (1550-1591) für seine beiden umfangreichen Sammlungen *Harmoniae morales und Moralia*, die in den Jahren vor seinem frühen Tod entstehen, zum Teil aber erst danach veröffentlicht werden. Der äusserst produktive Komponist vertont darin einerseits anonyme Gedichte, oft sprichwörtlichen und/oder satirischen Charakters, andererseits aber auch Texte der klassischen Autoren Vergil, Ovid, Catull, Horaz u.a. Die meisten dieser Kompositionen sind kurz, oft sehr kurz, und zeigen einen Meister der geschliffenen und witzigen musikalischen Miniatur. Das Gegenstück zu diesem Dokument des humanistischen Neolateins findet sich im Werk des Niederländers *Jacob Regnart* (1540/45-1599). Auf die neue und populäre Villanella aus Italien reagiert er mit seinen drei höchst erfolgreichen Sammlungen *Kurtzweilige teutsche Lieder zu dreyen stimmen nach art der Neapolitanen oder Welschen Villanellen*.

SCHÄTZE VON HABSBURGER HÖFEN
MUSIK FÜR GAMBE UND CEMBALO
VON BIBER BIS ... MOZART

Heinrich Ignaz Franz Biber (1644-1704) **Sonatina** (Viola da gamba und B.c.)
(Aus einem Manuskript in Kremsier)

1. Adagio – allegro – adagio – allegro – adagio – presto- adagio – presto – adagio – presto
2. Allemande – Variatio
3. Courante – Variatio
4. Sarabande – Variatio 1 und 2
5. Gigue 1 und 2

Bartolomé de Selma y Salaverde (ca. 1605- ca. 1650) **«Susanna passeggiata»** (Viola da gamba und B.c.)
(Aus: Canzoni, Fantasia et Correnti, Venedig 1638)

Johann Jacob Froberger (1616-1667) **Toccatà XII a-Moll** (Cembalo)

Suite XX D-Dur (Cembalo)
Méditation, faite sur ma mort future laquelle se joue lentement avec discrétion. Memento Mori Froberger (Paris 1. May 1660) – Gigue – Courante – Sarabande

Johannes Schenck (1660- nach 1716) **Sonata V d-Moll** (Viola da gamba)
(Aus einem Autograph in der Albertina, Wien)

1. Adagio – Allegro
2. Allemand
3. Courant
4. Giga
5. Aria. Adagio assai
6. Aria. Burlesca

PAUSE

Schätze von Habsburger Höfen

Schätze von Habsburger Höfen

Andreas Lidl (ca.1740-1789) **Sonata in g-Moll** (Viola da gamba und B.c.)
Moderato – Andante – Rondeau

Joseph Haydn (1732-1809) **Divertimento in G-Dur: Hob. XVI: G1** (Cembalo)
Allegro – Minuetto – Finale, Presto

Wolfgang Amadé Mozart (1756-1791) **«In diesen heil'gen Hallen»** (Viola da gamba)
(Aus dem «Music book of the Countess of Pembroke»)

Franz Xaver Hammer (1741-1817) **Sonate in D-Dur** (Viola da gamba und B.c.)
Moderato – Adagio cantabile – Rondeau

Christoph Urbanetz · Viola da gamba
Takashi Watanabe · Cembalo (Wien)

Auch in diesem Programm nimmt der Komponist *Johann Jacob Froberger* einen zentralen Platz ein. Er verkörpert jenen Typ des habsburgischen Komponisten, der dem kaiserlichen Dienstherrn zwar die Treue hält, andererseits aber auch die Möglichkeit hat, sein Talent in ganz Europa unter Beweis zu stellen (siehe Seite 9). Umgekehrt zeigt das Rezital auch, wie Komponisten aus ganz Europa an habsburgisch-österreichischen Höfen Anstellung und Beschäftigung finden.

Der Böhme *Heinrich Ignaz Franz Biber* findet seine erste Stelle am Hof von Fürstbischof Karl Liechtenstein-Kastelkorn im mährischen Kremsier. Der äusserst musikfreundliche Fürst hält sich dort eine glänzende Hofkapelle, die von zahlreichen Komponisten mit Werken beliefert wird; in den Archiven von Kremsier ist auch eine *Sonatina* erhalten, die Biber zugeschrieben wird. Trotz ausgezeichneten Arbeitsbedingungen entfernt sich Biber schon 1670 *insalutate hospite*, also ohne Erlaubnis des Dienstherrn, von seinem Posten, was zu einer nachhaltigen Verärgerung des Fürstbischofs führt. Seine *Sonatina* ist eine typische barocke Suite, und so folgen auf den Einleitungssatz die üblichen Tanzsätze, die jeweils mit einem Double variiert werden. Den krönenden Abschluss bildet die Gigue, die durch ihre Vielstimmigkeit (drei- bis sechsstimmig) einzigartig ist. – Das Manuskript der *Sonatina* ist nur anonym überliefert; das Werk wird Biber deshalb zugeordnet, weil er in Kremsier neben der Geige auch das Cello und die Viola da gamba spielte und weil das Werk die für Biber typische instrumentale Brillanz zeigt.

Der Spanier *Bartolomé de Selma* stammt aus einer Familie von Blasinstrumentenbauern und -spielern. Er macht sich bald einmal einen Namen als Fagott-Hersteller und -Virtuose, daneben auch als Komponist. Eine Zeit lang hat er eine Stelle als Fagottist am Hof von Erzherzog Leopold in Innsbruck. Daneben scheint er auch an anderen Höfen tätig gewesen, schliesslich aber in den Augustinerorden eingetreten zu sein. Seine Kompositionen für das Fagott gehören zu den frühen virtuoson Werken für dieses Instrument, können aber nach dem damaligen Brauch auch auf andern Instrumenten gespielt werden. – Die Vorlage für *Susanna passeggiata* ist das französische Chanson *Susanne un jour*, das vom Begleitinstrument allerdings nur als Basso continuo-Gerüst, also in einer rein harmonischen Vereinfachung gespielt wird.

Johannes Schenk wird als Sohn deutschstämmiger Eltern in Amsterdam geboren. Nach seiner Ausbildung zum Gambisten und Komponisten findet er eine Stelle am Hof des pfälzischen Kurfürsten in Düsseldorf. Kurfürst Johann Wilhelm ist selbst Amateur-Gambist und kann so die virtuoson Künste seines Hofmusikers umso besser schätzen. Dieser ist denn bald einmal mehr als nur Hofmusiker, sondern etwa auch *Conseiller de la Chambre des Finances*. Schenks Kompositionsweise für die Gambe verlangt von Instrument und Interpret eine ganz neue Art von Virtuosität und Ausdruck. Seine Sammlungen *Scherzi musicali*, *Le nymphe di Rheno* und *L'Echo du Danube* gehören zu den zentralen Werken der barocken Gambenliteratur, auch wenn sie bislang viel zu wenig gewürdigt werden. Wie die Titel zeigen, vermischt Schenk in seiner Musik auf einzigartige Weise den italienischen, französischen und deutschen Stil.

Die drei Komponisten Andreas Lidl, Joseph Haydn und Franz Xaver Hammer kommen am Hof der Fürsten Esterházy, wo Haydn lange Zeit Kapellmeister ist, in Kontakt. – Der gebürtige Wiener *Andreas Lidl* ist ein Baryton- und Gambenvirtuose und wird als Barytonspieler in der Kapelle der Esterházy angestellt. Angeblich ist er dort Haydns Schüler, bevor er den Hof schon bald wieder verlässt, durch Europa reist und sich schliesslich in London niederlässt. Dort soll er auch mit *Mr. Bach* (Johann Christian Bach) aufgetreten sein. Lidls Spiel auf Gambe und Baryton (ein Instrument, das gleichzeitig gestrichen wie gezupft wird und das Lidl baulich weiterentwickelt) wird allseits gelobt: *Sein Vortrag besteht in süsser Anmuth, mit deutscher Kraft verbunden, in überraschenden Bindungen mit der harmonievollsten Melodie*. – Aus Bayern stammt der Cellist, Gambist und Komponist *Franz Xaver Hammer*. In der Esterházy'schen Hofkapelle wird er als Cellist angestellt, und Haydn schreibt vermutlich für ihn seine Cellokonzerte. Sein ausserordentlich hohes Gehalt lässt auf eine ebenso hohe Wertschätzung schliessen. Hammer wirkt bei der Uraufführung von Haydns Oratorium *Il ritorno di Tobia* mit und führt bei dieser Gelegenheit auch ein eigenes Cellokonzert auf. Später lässt er sich an andere Höfe engagieren; gleichbleibend hoch sind die Gehälter. Bezeichnend für die Entwicklung der Musik in dieser Zeit um 1800 ist, dass Hammer sowohl zu den ersten Cello- wie zu den letzten Gamben-Virtuoson gehört.

Die anonyme Transkription der Arie *In diesen heil'gen Hallen* aus Mozarts *Zauberflöte* wurde in der Sammlung von Carl Friedrich Abel – eine Sammlung von Werken für die Viola da gamba – gefunden. Abel war als Gambenvirtuose einige Zeit am Dresdner Hof und liess sich dann in London nieder, wo er zusammen mit Johann Christian Bach eine Konzertreihe gründete und organisierte. Das Manuskript der Transkription – einst im Besitz der Gräfin von Pembroke – befindet sich heute in der British Library.

**MusikerInnen des Treppenhauskonzerts
der Zürcher Hochschule der Künste (Do, 18. Sept.)
und des Vorkonzerts (Fr, 26. Sept.)**

Marie-Thérèse Albert begann ihre musikalische Ausbildung mit Klavierunterricht und trat sehr früh in den Kinderchor des Opernhauses Zürich ein. Dadurch war es ihr möglich, sowohl im Chor wie auch solistisch unter verschiedenen Dirigenten und mit diversen namhaften Sängern aufzutreten. So gab sie u.a. im Herbst 2007 ihr Debüt als Töchterchen des Besenbinders in Humperdincks *Königskinder*. An der ZHdK studiert Marie-Thérèse Albert Sologesang bei Lena Hauser und Jill Feldman.

Dario Benigno wurde in Palermo geboren und schloss dort sein Studium an der Hochschule für Musik *V. Bellini* 2003 auf der Blockflöte ab. 1998 gewann er am internationalen Wettbewerb *B. Albanese* (Italien) den 1. Preis. Seither spielt er in vielen Barockorchestern und Ensembles. Er besuchte Meisterkurse bei Antonio Politano und Dan Laurin. Von 2005 bis 2007 studierte er bei Kees Boeke an der Zürcher Hochschule der Künste, wo er das Konzertdiplom erlangte. Im Moment macht er das Lehrdiplom bei Matthias Weilenmann.

Eliane Fankhauser ist 1986 in Winterthur geboren und aufgewachsen. 2001 bis 2006 besuchte sie das Kunst- und Sportgymnasium und studiert seit 2004 in der Konzertausbildung bei Kees Boeke und Matthias Weilenmann an der Zürcher Hochschule der Künste. Wichtige Impulse hat sie in Meisterkursen von Han Tol, Conrad Steinmann und Dorothee Oberlinger erhalten. Eliane Fankhauser konzertiert als Solistin und mit verschiedenen Ensembles.

Anja Kaufmann wurde 1988 in Wattwil geboren und erhielt ihren ersten Blockflötenunterricht im Alter von sechs Jahren an der dortigen Musikschule. An der Kantonschule wurde sie von Christiane Dick unterrichtet und spielte bei Orchesterprojekten des Jugendorchesters *il mosaico* unter der Leitung von Hermann Ostendarp. 2006 begann sie ihr Musikstudium mit Hauptfach Blockflöte bei Matthias Weilenmann in Zürich. Sie besuchte Meisterkurse bei Matthias Weilenmann, Dorothee Oberlinger und Lorenzo Cavasanti.

Nicole Meule wurde 1986 in Luzern geboren. Nach der Matura besuchte sie von 2005 bis 2006 das Vorstudium bei Liane Ehlich an der Musikhochschule Luzern. In dieser Zeit entstand das Kammermusiktrio *artántica*, das sich vorwiegend mit Musik der Renaissance beschäftigt. Seit Oktober 2006 studiert sie bei Matthias Weilenmann an der Zürcher Hochschule der Künste im Hauptfach Blockflöte. Nicole Meule besuchte Meisterkurse bei Dorothee Oberlinger, Matthias Weilenmann und Lorenzo Cavasanti.

Capilla flamenca

Die Capilla flamenca hat ihren Namen von der Hofkapelle Kaiser Karls V. Als Karl die Niederlande 1517 verliess, nahm er seine besten Musiker mit nach Spanien, wo sie die *Flämische Kapelle* genannt wurden. Die heutige Capilla flamenca hat sich zum Ziel gesetzt, mit den besten Musikern Flanderns die Musik des 15. und 16. Jahrhunderts wieder zum Leben zu erwecken. Ihr Kern besteht aus einem Vokalquartett, das je nach Programm mit andern Sängern und Instrumentalmusikern erweitert wird. Die Capilla flamenca wurde für ihre Arbeit mit dem *Il Filarmonico*-Preis ausgezeichnet, ihre CDs erhielten ebenfalls zahlreiche Auszeichnungen. Der Leiter der Capilla flamenca ist der Bassist und Musikwissenschaftler Dirk Snellings. Er ist Lehrer für Gesang und frühe Musikgeschichte am Lemmens Institut von Löwen (Belgien).



The Brabant Ensemble

Das Brabant Ensemble hat seinen Namen vom Herzogtum Brabant (heute ein Gebiet in Südholland und Nordbelgien), wo zahlreiche der grössten Musiker des 15. und 16. Jahrhunderts herkommen. Es ist denn auch die Musik von Komponisten wie Nicolas Gombert, Orlando di Lasso oder Josquin Desprez, die das Kernrepertoire des Brabant Ensembles ausmacht. Sein internationales Debut gab das Ensemble 2005 beim Flandern Festival. Seine noch nicht sehr zahlreichen CDs wurden mit hohem Lob bedacht. Gegründet wurde das Ensemble 1998 vom Musiker und Musikwissenschaftler Stephen Rice, der in Oxford Dozent ist. Er arbeitet derzeit an einem Buch über die Motetten von Nicolas Gombert.



Fraternitas litteratorum

Das Prager Vokalensemble wurde 1998 von seinem künstlerischen Leiter Stanislav Predota gegründet; anfangs war es ein reines Männerensemble, heute singen je nach Programm auch Frauen mit. Es knüpft an die Tradition der über 100 Bruderschaften an, die sich bis 1620 (das Jahr der Schlacht am Weissen Berg) an den Kirchen Böhmens auf hohem Niveau der mehrstimmigen Musik widmeten. Die Fraternitas litteratorum pflegt die reiche Polyphonie des 15. und 16. Jahrhunderts, die sich in den tschechischen Archiven erhalten hat. Dank der Zusammenarbeit mit dem Musikwissenschaftler Martin Horyna, der auch der Dirigent und Organist des Ensembles ist, kann die Fraternitas sowohl neu entdeckte Werke präsentieren wie neue Forschungsergebnisse in die Aufführungen miteinbeziehen.

Kurzbiografien

Kurzbiografien



Richard Egarr

Richard Egarr ist einer der renommiertesten Cembalisten. Er wurde 1963 in Lincoln (England) geboren und musikalisch als Chorknabe an der Kathedrale von York ausgebildet. In Manchester studierte er Klavier und Orgel und erhielt mit 16 sein Orgeldiplom «mit Auszeichnung». Richard Egarr setzte sein Musikstudium in Cambridge fort, wo er sich zu einem Cembalostudium entschloss, das er bei Gustav Leonhardt in Amsterdam weiterführen konnte. Sowohl als Solist wie als Kammermusiker hat Egarr verschiedene CDs aufgenommen, die neuste mit Bachs *Wohltemperiertem Klavier*. Besonders bemerkenswert ist seine umfangreiche Gesamteinspielung der Cembalo- (und Orgel-) Musik von J. J. Froberger. Seit kurzem ist Richard Egarr Leiter der Academy of Ancient Music.



Teodoro Anzellotti

Teodoro Anzellotti wurde in Apulien geboren, wuchs aber in der Nähe von Baden-Baden auf. Er absolvierte ein Musikstudium im Fach Akkordeon an den Musikhochschulen Karlsruhe und Trossingen. Bald nahm er mit Erfolg an verschiedenen internationalen Wettbewerben teil. Der Interpret hat wesentlich zur Integration des Akkordeons ins klassische Musikleben beigetragen und ist seit den achtziger Jahren regelmässig Gast bei grossen Festivals und Orchestern.

Teodoro Anzellottis Repertoire erstreckt sich zurück bis zum Barock; er stellt seine Kunst aber insbesondere in den Dienst der zeitgenössischen Musik. Durch neue Spieltechniken hat er die Ausdrucksmöglichkeiten seines Instruments erheblich erweitert. Mehr als 300 Werke wurden für den Akkordeonisten geschrieben: von Komponisten wie Georges Aperghis, Heinz Holliger, Isabel Mundry, Wolfgang Rihm, Salvatore Sciarrino oder Luciano Berio, dessen *Sequenza XIII* er 1995 uraufführte. Seit 1987 unterrichtet Teodoro Anzellotti an der Hochschule der Künste Bern, seit 2002 auch an der Musikhochschule in Freiburg i. Br. Seine Diskographie umfasst ein Spektrum von Bach und Scarlatti über Janáček und Satie zu Cage und Sciarrino.

Christoph Urbanetz



Christoph Urbanetz wurde 1980 in eine Wiener Musikerfamilie geboren. Nach einer musikalischen Früherziehung nahm er als Jugendlicher ersten Gambenunterricht und studierte schliesslich bei Lorenz Duftschmid in Graz, dann bei Paolo Pandolfo an der Schola Cantorum Basiliensis, wo er das Solistendiplom erhielt. Danach besuchte er Meisterkurse bei Vittorio Ghielmi und Jordi Savall. Schon während des Studiums spielte Christoph Urbanetz bei verschiedenen Ensembles mit; vor allem zu erwähnen sind die Ars Antiqua Austria und das Oman Consort Wien. Zusammen mit Lorenz Duftschmid hat Christoph Urbanetz eine Doppel-CD mit den 5 Suiten der *Pièces de viole* für zwei Gamben und Basso continuo von Antoine Forqueray aufgenommen.

Takashi Watanabe



Takashi Watanabe wurde in Nagano geboren, schloss sein erstes Studium am Tokyo College of Music ab (Hauptfach Klavier) und setzte darauf sein Studium am Toh College of Music fort (Hauptfach Cembalo). Zwei Jahre danach gewann er den Early Music Prize Japan, an den sich weitere Preise und Auszeichnungen, auch in Europa, anschlossen. Von 2002 bis 2005 studierte er in der Meisterklasse von Bob van Asperen am Konservatorium Amsterdam. Seit 2005 wohnt er in Pavia (Italien) und studiert historische Orgel bei Lorenzo Ghielmi. Takashi Watanabe ist heute als Dirigent und Cembalist sowohl in Japan wie in Europa tätig. Er gründete sein eigenes Ensemble *Ricreation d'Arcadia*, das erfolgreich bei verschiedenen Festivals gastierte.

Unsere Arbeit
Streichinstrumente in alter
und moderner Mensur
Ihr Klangerlebnis



ISLER + IRNIGER
Meisterwerkstatt für Geigenbau AG

Hirschengraben 22
CH-8001 Zürich

Telefon 044 2620380
Fax 044 2620381
Internet www.isler-irniger.ch



klangkunst

·KUNIG
Die Diätmannufaktur

www.kueng-bloedfloeten.ch

Forum und Festival Alte Musik Zürich Postfach 517 · CH 8044 Zürich
 Tel/Fax: +41 (0)44 252 63 23
 E-mail: forum@altemusik.ch
 www.altemusik.ch

<i>Vorstand</i>	<i>Präsidium</i>
Monika Baer	Martina Joos
Martina Joos	Roland Wächter
Martin Korrodi	
Roland Wächter	<i>Patronat</i>
Martin Zimmermann	Alice und Nikolaus Harnoncourt
	Hans-Joachim Hinrichsen
<i>Ehrenmitglieder</i>	Alexander Pereira
Peter Reidemeister	
Matthias Weilenmann	<i>Sekretariat</i>
	Monika Kellenberger
<i>Redaktion</i>	
Roland Wächter	<i>Werden Sie Mitglied:</i>
	Einzelmitglied Fr. 60.–
<i>Visuelle Gestaltung</i>	Juniormitglied Fr. 20.–
Johanna Guyer	Gönner Fr. 600.–
	PC: 84-58357-5

Preise Festival Habsburg 2008	Normal	Mitgl.	Stud.
1. Woche:			
Capilla flamenca	38.–	28.–	15.–
R. Egarr, Cembalo	34.–	24.–	15.–
Brabant Ensemble	38.–	28.–	15.–
2. Woche:			
T. Anzellotti, Moods	34.–	24.–	15.–
Fraternitas litteratorum	38.–	28.–	15.–
Chr. Urbanetz, Gambe	34.–	24.–	15.–
Spezialangebote:			
Festivalpass 1. Woche	95.–	70.–	40.–
Festivalpass 2. Woche	91.–	69.–	40.–
Festivalpass beide Wochen	180.–	130.–	70.–
Treppenhaukonzerte, Vorkonzerte, Konzertgespräche: Eintritt frei			

Vorverkauf ab 30. August 2008:
 Jecklin +41 (0) 44 253 76 76 oder www.altemusik.ch
 Vorverkauf Moods-Konzert (T. Anzellotti):
 Jecklin oder Moods 0900 325 325 (CHF 1.19/min.) oder www.starticket.ch
 Programmänderungen vorbehalten

Wir danken herzlich:
 Präsidialdepartement der Stadt Zürich · Otto Gamma-Stiftung · Zürcher Hochschule der Künste ·
 Familien-Vontobel-Stiftung · Alfred & Ilse Stammer-Mayer Stiftung · DRS 2 · Blumen Kölliker ·
 Österreichisches Generalkonsulat Zürich



EKSTASE & ANBETUNG

Vorschau FESTIVAL ALTE MUSIK ZÜRICH

25. – 29. März 2009

PASSING IMAGES ... AUS NORWEGEN

Frode Haltli (Akkordeon) im Quartett

Mi, 25. 3. 09 Moods im Schiffbau

ROMANTISCHES SCHWÄRMEN – KLASSISCHE FORMEN

Kammermusik von Robert Schumann

Andreas Staier (Hammerflügel) **Daniel Sepec** (Violine)

Do, 26. 3. 09 Zürcher Hochschule der Künste

MYSTISCHE LIEBE – WETLICHE LIEBE

Fr. Cavalli, G.-F. Sances, Cl. Monteverdi, S. d'India

Maria Cristina Kiehr und Concerto soave

Fr, 27. 3. 09 Kirche St. Peter Zürich

MEL ET LAC

Lieder der Hildegard von Bingen und Marianische Gesänge

Ensemble Peregrina

Sa, 28. 3. 09 Wasserkirche Zürich

FROMME HIRTEN – VERLIEBTE HEILIGE?

Claudio Monteverdi: Sacro e Profano – Madrigale und Motetten

Delitiae Musicae, Verona

So, 29. 03. 09 Kirche St. Peter Zürich

Änderungen vorbehalten